

Taufen

Pastor Alfred Sinn

Lieder : 447, 1 - 2 + 7 - 8; 361, 1 - 5; 362, 1 - 4; 207, 1 - 3; 200, 1 – 2+ 4; 395, 1 - 3

Lesung: Matthäus 7, 13 - 14

Liebe Gemeinde, liebe Tauffamilien,

um Wege soll es heute gehen, und um einen bestimmten Weg, den es so nur einmal gibt. Diesen einen Weg zu kennen, ist deshalb wichtig, weil er über Sein und Nichtsein entscheidet, über Heil und Verdammnis, über Himmel und Hölle. Dieser Weg macht, daß es für uns einen Weg gibt, wenn unsere irdischen Wege zu ihrem Ende kommen.

Liebe Gemeinde, wir alle wurden mal auf den Weg durch diese Erdenzeit gestellt. Mit absoluter Sicherheit können wir sagen, daß dieser Weg mal aufhört. Er beginnt in der Wiege und endet auf der Bahre. Wenn wir die neun Monate im Mutterleib dazurechnen, sind wir noch länger schon dabei.

Vom Anfang bis zum Ende gehen wir viele unterschiedliche Wege: breite und schmale, geradeaus, kreuz und quer, durch Einbahnstraßen, auf Abzweigungen, in Sackgassen. Manchmal verlaufen wir uns und müssen umkehren. Es ist nicht immer leicht die Orientierung zu halten.



Das wird wohl der Künstler im Blick gehabt haben, als er dieses Bild malte.

1929 hat Paul Klee sein Werk „Hauptweg und Nebenwege“ präsentiert. Seine Eindrücke von einer Ägyptenreise hat er auf Leinwand festgehalten. Die orientalische Landschaft mal ganz anders.

Der Maler bildet die Buntheit des Lebens ab. Die Lebenslinien laufen hin und her, schräg, wackelig, mal einengend, mal breit, mal strahlend, mal farblos und blass.

Auf dem Bild ist der Hauptweg zu erkennen. Wenn man ihn geht, ist man versucht, die Nebenwege auszuprobieren, auch sie üben einen Reiz aus. Warum immer nur geradeaus gehen, links und rechts gibt es auch was zu entdecken, man könnte ja was verpassen.

Das Ziel des Hauptweges ist die waagerechte blaue Fläche oben. Aber das Leben verläuft nicht geradlinig, es werden die bunten Nebenwege ausprobiert. Da tobt mitunter das Leben. Es ist wie in einer orientalischen Stadt: auf den breit angelegten Straßen tummeln sich die Touristen, die kleinen Gassen aber offenbaren das wahre Leben der Menschen.

Mit unserem Leben ist es auch so: ein Hauptstrang ist zwar da, aber das Leben spielt sich überwiegend auf Nebenwegen und Umwegen ab. Diese und die Fehlritte machen unser Leben unverwechselbar und an Erfahrung reich.

Nun kommt es darauf an, trotz der Nebenwege das Ziel nicht aus dem Auge zu verlieren.

An einer Stelle in der Bibel bezeichnet Jesus das Ziel so:  
Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben;  
niemand kommt zum Vater, denn durch mich. (Johannes 14,6)

Im Zusammenhang spricht Jesus vom Haus des Vaters: In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen. Liebe Gemeinde, für den Glauben ist das himmlische Vaterhaus dieses blaue Feld, auf das nicht nur der Hauptweg, sondern auch die Nebenwege hinauslaufen.

„Alle Wege führen nach Rom“, sagt ein altes Sprichwort. Das mag auf gewisse Gebiete zutreffen (etwa daß es mehrere Möglichkeiten gibt, eine Aufgabe zu lösen), doch wenn es um das Heil geht, ist es nicht einerlei, welchen Weg ich einschlage.

In der Bergpredigt (siehe Lesung) hat Jesus von dem breiten Weg gesprochen, den die Masse geht, der aber ins Verderben führt, und von der engen Pforte, hinter der aber das große Land der Seligkeit ist. Als Christen schwimmen wir gegen den Strom und sollen uns nicht auf den Wegen der Welt tummeln. Wie stark der Druck der Masse ist, merken wir in dieser Corona-Zeit. Nur weil die Masse einen bestimmten Weg befürwortet, bedeutet das nicht, daß dieser der richtige ist.

Heute feiern wir den Reformationstag. Im Mittelalter galt: alle Wege führen nach Rom, sollte heißen: an Rom, an der katholischen Kirche, am Papst kommt keiner vorbei. Wer den Hauptweg verlassen wollte, wurde verfolgt und bestraft, Nebenwege waren nicht gestattet. Doch dadurch wurde manch einer ums Heil betrogen, weil es in der damaligen Zeit zu Fehlentwicklungen kam.

Durch das Studium der Heiligen Schrift hat Martin Luther den richtigen und rechten Weg wiederentdeckt. Und zwar nicht auf Rom kam es an, sondern auf Christus. Nicht der Papst, nicht die kirchlichen Vorschriften, nicht der Ablass, usw. garantieren, daß du nach oben zur blauen Fläche gelangst, sondern Jesus Christus. Diese wiedergewonnene Erkenntnis hat die Entwicklung der Geschichte nachhaltig geprägt. Der Preis dafür war allerdings, daß sich noch mehr Konfessionen in der christlichen Familie herausbildeten.

Liebe Eltern und Paten, mit der Taufe werden eure Kinder heute auf den Weg des Heils gestellt. Dies ist nicht der breite Weg, sondern der schmale. Eure Kinder werden auf diesem Weg nicht allein sein, aber die Masse tummelt sich lieber auf anderen Wegen. Ihr aber sollt eure Kinder daran erinnern, daß dieser Weg eine große Verheißung hat, nämlich anzukommen im Haus des Vaters im Himmel. Macht euren Kindern diesen Weg schmackhaft. Sie sollen Hoffnung lernen, die sich auf das Reich Gottes ausrichtet. Denn die irdischen Wege auch eurer Kinder werden mal enden. Nicht aber kann der Tod verhindern, daß sie in den Himmel eingehen, wenn sie denn an Christus Jesus, der der Erlöser ist, im Glauben festhalten.

Liebe Tauffamilien, liebe Gemeinde, auf dem Glaubensweg sind wir nicht allein. Als Christen sind wir eingebunden in eine Gemeinde, sodann hat uns Gott starke Wesen zur Seite gestellt, nämlich Engel, deren Anliegen es ist, daß wir auf dem rechten Weg bleiben.

Hauptweg und Nebenwege – mit dem Ziel vor Augen sind beide gangbar und wir können den Reichtum des Lebens genießen, hier in der Zeit und dort in der Ewigkeit.

Amen.